

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 50

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

Vor 100 Jahren: Landi 1883

Die erste Schweizerische Landesausstellung fand 1857 in Bern statt. Am 1. Mai 1883 eröffnete dann Zürich die zweite «Landi», über die wir hier und heute in Wort und Bild rapportieren wollen.

Ein besonderer kultureller Höhepunkt waren die Konzerte des Mailänder Scala-Orchesters am 4., 7. und 8. Juni 1883 und die Einladung der Festdichter und Musiker am 6. Juni.

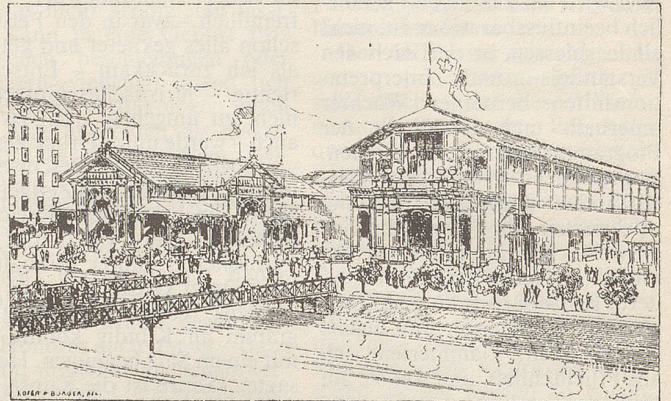
Sehr bewundert wurde auch der Elektrizitäts-Pavillon:

«Dort sausen ohne Unterlass die Räder und es quitschen die Riemmen. Das bläulich blitzende Licht sprüht und funkelt um den schwarzen Kern der Maschine und es leuchtet ab und zu auf, wie das Feuer, das Prometheus vom Himmel geholt hatte.»

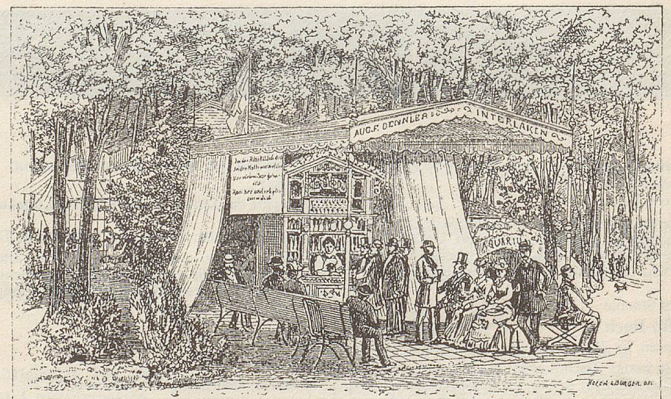
Sogar «Grünes» gab es vor hundert Jahren schon – eine Tierchutzausstellung mit (hölzernen) Pferdeköpfen an der Wand.

Nach der Schweizerischen Landesausstellung 1883 in Zürich folgten dann eine erste Expo 1896 in Genf, die Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914 (über die wir hier ein anderes Mal plaudern wollen), die sagenhafte Landi 1939, wieder in Zürich, und die Lausanner Expo 1964.

Wenn wir's noch erleben, werden wir 1991 zum 700jährigen Geburtstag von Mutter Helvetia die Innerschweizer Landi als sechste gesamtschweizerische Exposition geniessen dürfen.

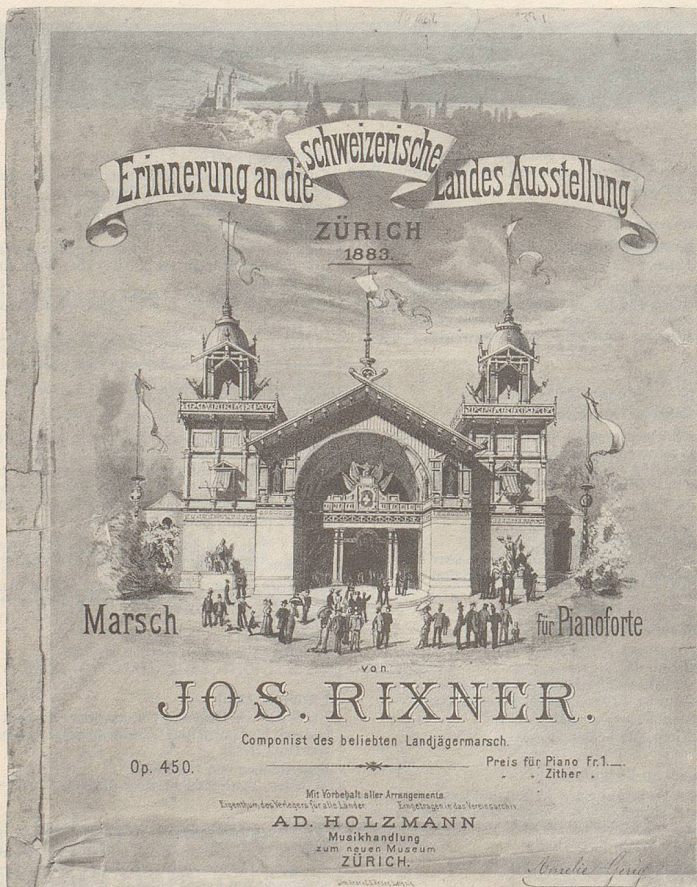


Ein Herr Hardmeyer schrieb zu obiger Zeichnung von der Landi 1883: «Als Mitglied des Central-Comités trifft es auch mich, nächtlicher Weile als wandelndes Auge des Gesetzes Besuche in den Ausstellungsgebäuden zu machen. Der Widerschein des Vollmonds schimmerte im Flusse, als ich über die Brücke gegen die Maschinenhalle ging. Auf dem mond hellen Platze vor der Bierwirtschaft nahmen sich die schwarzen Tische aus wie Dintenkleckse auf einem Schieferheft. Durch die Lattenthüre unter der von Roll'schen Eisenfäçade, deren blankpolierte Säulen in mildem Lichte glänzten, sah ich zwei spähende Augen, die mich beobachteten. Es waren die des Wächters, der dort aufgestellt war. «Halt dort!», rief dieser mit lauter Stimme, als ich mich seinem Bereiche näherte. Um ihn für seine Wachsamkeit zu belohnen, rief ich ihm anstatt des Passwortes «Hallau», das für jene Nacht galt, das Produkt jenes Ortes, «Hallauer», zu, was ihm sicherlich seinen nächtlichen Dienst versüsste ...»

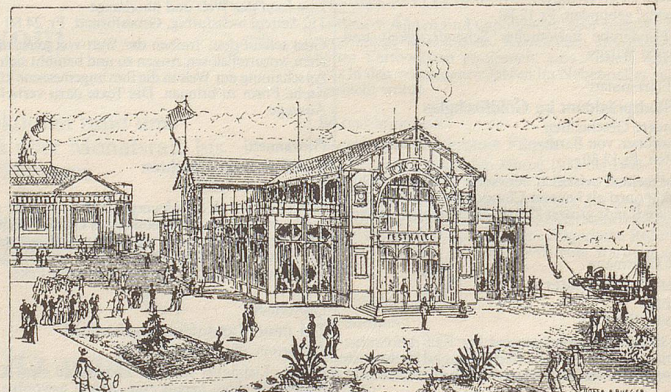


«Trauer Platzspitz, voller Bäume,
Denk' ich still an dich zurück,
Wird mir wohl und dennoch trüben
Wehmuthstränen meinen Blick.

Zürcherisch blau-weiss bemalter
hübscher Musikpavillon,
Wird mir wohl und dennoch trüben
wirklich mir die Thränen schon!..»



Vor hundert Jahren feierte Zürich seine (und unsere) Schweizerische Landesausstellung. Joseph Rixner, «Componist des beliebten Landjägermarsches», offerierte dazu wahlweise für Piano oder Zither gleichpreisig zu einem Franken seinen Marsch «Erinnerung an die schweizerische Landes-Ausstellung».



Die Schweizerische Landesausstellung 1883 plazierte ihre «Festhalle» ans Zürichsee-Ufer. Ganz rechts sieht man noch ein Stück «vom Hauptschiff der Flotille, dem Salondampfer «Helvetia», festlich geschmückt mit Flaggen, Wimpeln und Wappen und umschlungen von einem Gewinde von Kränzen und Guirlanden. Dass auf demselben die Bundesräthe und die Spitzen unzähliger Behörden und Gesellschaften installiert waren, versteht sich von selbst. Wie einer Schwanenmutter schwammen die übrigen Boote («Zürich», «Rapperswyl», «Concordia» und «Lukmanier») der «Helvetia» nach, sich nie aus ihrem schützenden Bereich entfernend und all' ihren Bewegungen folgend ...»